



klimaretter.info, 21.06.2017

## **Rache ist süß, Herr Reiter!**

### **Etscheits Alltagsstress**

Als ich mir vor sechs Jahren meinen knubbeligen VW-Polo Diesel blue motion technology kaufte und persönlich in der Wolfsburger "Autostadt" abholte, war ich ganz stolz auf mein Ökowunder. Start-Stop-Automatik, Rekuperation, also Rückgewinnung der Bremsenergie, extra schmale Reifen und eine sehr unterhaltsame Verbrauchsanzeige. 3,9 Liter war mein bester Wert, mittlerweile hat sich der Durchschnittsverbrauch bei 4,2 Litern eingependelt. Das finde ich immer noch recht gut, klimamäßig darf ich mich wohl als konventioneller Autofahrer auf der halbwegs sicheren Seite wähen. Und ich freue mich immer noch, wenn die SUV-Raser auf der Autobahn sich über mein gemächliches Dahingleiten bei selbstverordneten 100 km/h mächtig echauffieren.

Doch sechs Jahre sind technologisch und politisch gesehen eine sehr, sehr lange Zeit, fast eine Ewigkeit. Seither gab es die Feinstaubhysterie, den VW-Skandal und den Pariser Klimavertrag. Und mein schönes Auto mit Euro-5-Norm ist vom Ökowunder zum Klimakiller und Luftverpester geworden, und VW vom deutschen Vorzeigeunternehmen zu einer Art Räuberhöhle, geleitet von Betrügern und Manipulatoren.

Jetzt kommt auch noch der Münchner Oberbürgermeister. Der heißt Dieter Reiter, ist von der SPD und will mein Ökowunder aus der Stadt aussperren, weil es angeblich viel zu dreckig ist. Dabei fahre ich in der Stadt so gut wie nie mit meinem Autochen, nur ganz selten einmal, wie vorige Woche, als ich beim Papiergroßhandel zwei Kisten Ökopapier abgeholt habe. Mit dem Fahrrad hätte ich das nicht geschafft, weil es unter dem Gewicht der Kisten zusammengebrochen wäre. Und zu Fuß oder mit dem Bus schon gar nicht. Das hätte mein Rücken nicht überlebt.

Eigentlich fahre ich beziehungsweise fahren wir mit dem Auto nur etwa jedes zweite Wochenende am Freitagabend aus der Stadt raus und Sonntags wieder rein, um die Schwiegermutter in den Bergen zu besuchen. Da geht immer ein Sack Dreckwäsche mit, die übers Wochenende von der lebenswerten Dame gewaschen und gebügelt wird, ein kostenloser Service, auf den wir ungern verzichten wollen. Und der Hund muss auch auf den Rücksitz mitsamt seiner Plastikbox, denn die ist sein mobiles Zuhause.

Aber ich werde mir etwas überlegen müssen, falls Herr Reiter durchkommt mit seinem Verbot und mein Auto bald als Umweltschande geächtet ist. Vielleicht sollte ich mir doch endlich einen Tesla kaufen. Mit dem Tesla dürfte man natürlich weiter in die Stadt fahren, ja vielleicht sogar kostenlos parken und die Busspur benutzen, was ein schöner Anreiz wäre, der City wieder etwas häufiger einen automobilen Besuch abzustatten. Außerdem könnte ich an der Autobahnraststätte an einer dieser extrem schicken E-Zapfsäulen tanken und käme während der immer noch recht zeitaufwändigen Prozedur endlich dazu, all die Bücher zu lesen, die ich schon lange lesen wollte.



## **"Unnötig große Batterien"**

Aber leider lese ich gerade, dass die allseits als die wahren Ökowunder propagierten Stromer gar nicht so klimafreundlich sind, wie man denken sollte. Vor allem die Herstellung der Batterien sei alles andere als grün, heißt es in einer schwedischen Studie, über die im *Flensburger Tageblatt* zu lesen war.

Die neue Untersuchung zeige, dass bei der Produktion pro Kilowattstunde Lagerungskapazität der Autobatterien rund 150 bis 200 Kilogramm Kohlendioxid-Äquivalent entstehen. Bei zwei handelsüblichen Elektroautos, Nissan Leaf und Tesla Model S mit jeweils 30- und 100-Kilowattstunden-Batterien sind das der Studie zufolge 5,3 beziehungsweise 17,5 Tonnen CO<sub>2</sub>. Zum Vergleich: Der jährliche Pro-Kopf-Ausstoß des Klimagases CO<sub>2</sub> beträgt in Deutschland pro Kopf knapp zehn Tonnen.

Ein Fahrzeug mit fossilem Brennstoffantrieb könne demnach über acht Jahre lang fahren, bis es die Umweltbelastung eines Tesla erreicht habe. Beim Nissan Leaf seien es "lediglich" knapp drei Jahre. "Unnötig große Batterien belasten (das Klima) demnach auch mehr. Man sollte deshalb überlegen, ob man mit kleineren Batterien auskommen kann", meint eine der beiden Autorinnen der neuen Studie. Leider kommt man mit kleineren Batterien nicht so weit, aber das stört ja nicht, wenn man immer ein paar gute Bücher im Kofferraum hat.

Also doch kein Tesla, auch wenn ich damit bei den bärtigen Trendökos, die München bevölkern, mit dem Stromboliden eine ziemlich gute Figur machen würde. Ich tendiere inzwischen, ehrlich gesagt, mehr zu einem VW Touareg oder vielleicht sogar zu einem Porsche Cayenne, natürlich in der nach aktueller EU-Norm allersaubersten Dieselvariante. Da müsste ich zwar ein paar Jahre sparen und anderweitig Konsumverzicht leisten, weil der Wiederverkaufswert meines zur Dreckschleuder avancierten Ökopolos auf nahe null gesunken sein dürfte, aber das wäre es mir wert. Rache ist süß, Herr Reiter!